

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 200.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 29. August

1912.

Am Sedantage

Montag, den 2. September 1912,

sind die Dienststellen der städt. Verwaltung geschlossen.
Bei dem **Stadtschreiber** werden **Geburts- und Sterbefallmeldungen** von 8-9 Uhr vormittags entgegengenommen.
Die **Beglaubigung der Rentenquittungen** und die **Auszahlung der Veteranenbeihilfen** erfolgt vormittags von 8-10 Uhr.
Das **Schauamt** ist **nachmittags von 5-6 Uhr** geöffnet.
Stadtrat Eibenstock, am 26. August 1912.

Auf Grund von § 47 der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz in Verbindung mit § 4 der Verordnung vom 4. November 1878 wird im Einverständnis mit den zuständigen Ausschüssen hiermit angeordnet:

Den im fortbildungspflichtigen Alter stehenden **Schülern** der **Fach- und allgemeinen Fortbildungsschulen** hier ist der **Besuch von Kinematographentheatern** nur zu solchen **Vorführungen** gestattet, die für **Fortbildungsschüler** besonders **veranlaßt** werden.

Alle Bilder für solche Vorführungen müssen von der Polizeibehörde ausdrücklich **zugelassen** sein.

Den **Inhabern** der **Kinematographentheater** und deren **Angeordneten** ist es **verboten**, fortbildungspflichtige Personen zu den **allgemeinen Vorführungen** zuzulassen.

Zu **Zuwendungen** werden bestraft gegenüber den fortbildungspflichtigen Personen mit den nach **Schulgesetz** oder **Schulstatut** zulässigen **Strafmitteln**, gegenüber den **Inhabern** von **Kinematographentheatern** und deren **Angeordneten** mit **Geldstrafe** bis zu **60 M.** oder **Haft** bis zu **8 Tagen**.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Juli 1912.

Ein Interview mit dem türkischen Großvezir.

Der Korrespondent des Pariser „Journal“ in Konstantinopel befragte in einem Interview den Großvezir Ghazi Ahmed Ruxhtar über die Lage auf dem Balkan, der ihm folgendes erklärte: Die verworrene Lage in Albanien ist nur ein Verschulden des früheren Kabinetts Haffi Pascha, das auch auf uns vererbt ist. Es ist uns aber gelungen, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen, und die Ruhe beginnt langsam wieder Platz zu greifen. Man kann bereits jetzt sagen, daß die Lage in Albanien eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Die Nachricht, daß zwölf Chane in der Nähe von Malleffa zu den Revolutionären übergegangen seien, entspricht nicht den Tatsachen und ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die von uns eingesetzte Untersuchungskommission noch nicht in diese Gegend gekommen ist. Ueber Albanien hegen wir keinerlei Besorgnisse, und wir sind der festen Überzeugung, daß dieses Land dem Vaterlande und dem Throne treu ergeben bleibt. Ueber die montenegrinische Frage brauche man sich ebenfalls nicht in Aufregung zu versetzen. Von heute auf morgen kann alles wieder sein normales Aussehen annehmen. Wir sind durch unseren Gesandten in Cetinje vorstellig geworden und haben die montenegrinische Regierung gebeten, ihre Truppenkonzentrationen zu beenden. Die leitenden montenegrinischen Persönlichkeiten haben unsern Wunsch auch entsprochen und diesbezügliche Anordnungen getroffen. In dieser Hinsicht haben wir also keinerlei Befürchtungen. Unsere Truppenzusammenziehungen haben sich nunmehr vollzogen. In Berana haben wir 20 Bataillone stehen, darin sind aber nicht die Truppen miteingegriffen, die in der Umgegend vereinigt sind. Sollten uns nun von irgend einer Seite Schwierigkeiten drohen, so sind wir vor jeder Ueberraschung gesichert. Unseres Erachtens sind aber solche augenblicklich nicht zu befürchten. Auf die Frage des Korrespondenten, welche Stellung die türkische Regierung gegenüber dem Berchtold'schen Vermittlungsversuche einnehme, antwortete der Großvezir: Wir sind an die österreichische Regierung mit der Frage herangetreten, welche Tendenz dieser Vorschlag verfolge und was die Donaumonarchie unter dem Worte „Dezentralisation“ verstehe. Hierauf wurde uns von Wien aus folgendes bedeutet: Das Zentralisationsystem der alten türkischen Regierung hat tiefgehendes Unzufriedenheit im Lande hervorgerufen und eine lebhafteste Erregung in den Balkanstaaten verursacht. Da nun Oesterreich gesehen hat, daß die neue Regierung in Konstantinopel von der festen Absicht besetzt ist, die Ruhe und Ordnung im Osmanenreiche wieder herzustellen, glaubte es, daß der Berchtold'sche Vorschlag geeignet sein würde, die Türkei diesem Ziele näher zu bringen. Nur aus dem Grunde heraus, der Türkei bei ihren Bestrebungen hilfreich an die Hand zu gehen und Unruhen in den Balkanstaaten hintanzuhalten, habe Berchtold ein internationales Vorgehen vorgeschlagen. Die Porte dankte hierauf der österreichischen Regierung für ihre guten Absichten und ihr Wohlwollen, betonte aber, daß sie den Vorschlag zurückweisen müsse. Ruxhtar wiederholte zweimal, die Porte würde jeden Schritt als nichtig und ungeschehen betrachten, wenn er im geringsten an die Autonomie und die Unabhängigkeit der Türkei rühre.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers. Nach den Mitteilungen der Aerzte ging es dem Kaiser am Dienstag wesentlich besser. Beim Betreten des Schlosses bemerkte man auch sofort an dem regen Leben, das dort herrschte, an den Courieren, die mit Schriftstücken kamen und gingen, daß der Kaiser wieder seine Tätigkeit aufgenommen hat. Der Kaiser hat sich Dienstag mittag erhoben und befindet sich seitdem auf. Er blieb über eine Stunde in seinem Arbeitszimmer, wo er zahlreiche Schriftstücke unterzeichnete, Akten erledigte und den Chef des Zivilkabinetts in längerer Audienz empfing. Das subjektive Befinden hat jedenfalls erfreuliche Fortschritte gemacht; außerdem ist die Schwellung der Rachen- und Halsmuskulatur nahezu geschwunden, so daß der Kaiser den Kopf ohne Schmerzen bewegen kann. Auch die Schwellung der Gaumenmuskulatur, die das Schlagen erschwert, ist beinahe gänzlich behoben, der Appetit nimmt zu. Im Berner Bundeshaufe wird erklärt, der Besuch der Schweiz seitens des Kaisers werde wahrscheinlich stattfinden, das angebliche Programm müsse aber infolge des Gesundheitszustandes des Kaisers eine wesentliche Abänderung und Vereinfachung erfahren. Der Umfang dieser Abänderung steht noch nicht fest, doch ist bereits sicher, daß der Kaiser nur einen Tag den Manövern folgen und die Reise auf die Kleine Scheidegg und auf die Jungfrau-Bahn ausfallen wird.

Die Steigerung der Fleischpreise. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: „Die Schlachtviehpreise an unseren Schlachtviehmärkten und die Fleischpreise haben gegenwärtig eine Höhe erreicht, die durch die alljährlich um diese Zeit beobachtete Aufwärtsbewegung nicht hinreichend erklärt werden kann und mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung und die Ausichten unserer Fleischversorgung hinlenkt. Wenn aber die Berliner Fleischherren die deutsche Landwirtschaft für unfähig zur Lieferung des erforderlichen Bedarfs an Schlachtvieh erklärt und eine Besserung der Verhältnisse nur von der jetzt angeblich zum größten Teile durch Anordnungen aller Art unmöglich gemachten Vieheinfuhr aus viehreichen Ländern erwartet, so muß solchen Uebertreibungen entgegengetreten werden.“ An der Hand einer Statistik weist das Blatt nach, daß der Auftrieb am Berliner Zentralviehmarkt für Schweine und Schafe bis in die neueste Zeit hinein gestiegen ist, und zwar für Schweine insgesamt so beträchtlich, daß er an Schlachtwert die Einbuße am Rinderauftrieb reichlich aufzuwiegen imstande sein müßte. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bemerkt weiter, daß die Schlachtvieheinfuhr aus dem Auslande neuerdings Erleichterungen erfahren habe, besonders abgesehen von der zeitweiligen Oeffnung der Grenze für französisches Schlachtvieh, die allerdings wegen des bedrohlichen Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche in Frankreich wieder habe geschlossen werden müssen, aus Schweden über die neuerbaute Quarantäne in Sahlitz und einige andere vorhandenen Quarantänen. Wenn trotzdem die ausländischen Zufuhren an Vieh und Fleisch den deutschen Markt nicht merkbar zu beeinflussen vermocht hätten, so beruhte dies darauf, daß die Schlachtvieh- und Fleischsteuerung eine internationale Erseinerung sei. Deshalb könne auch von der weiteren Zulassung ausländischen Schlachtviehes, abgesehen von ihrer veterinärpolizeilichen Bedenklichkeit keine wesentliche Preismin-

derung erwartet werden. Daneben sei bekanntlich die Vieheinfuhr aus allen Ländern ganz oder teilweise gestattet.

Die Einführung des Inlandsportos mit der Schweiz ist einen Schritt weiter gediehen. Dem deutschen Vorschlage, das Inlandsporto im Verkehr mit beiden Ländern zu erheben, hatte man in der Schweiz mit Bedenken finanzieller Art bisher gegenübergestanden. Diese Bedenken sind jetzt zerstreut, man nimmt an, daß die Herabsetzung des Portos die Einnahmen erhöhen wird. Voraussichtlich wird die Einführung des Inlandsportos zwischen Schweiz und Deutschland nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich wird auch die Schweiz mit Oesterreich-Ungarn ein gleiches Arrangement treffen, sodas alle germanischen Länder Europas mit Ausnahme von Holland und England einen einheitlichen Posttarif haben.

Die Tagung der Hanjawoche. Auf Beschluß der Präsidiums des Hanjabundes findet die Hanjawoche in der Zeit vom 11. bis 17. November in Berlin statt. Der zweite deutsche Hanjatsag soll am 17. November im Admiralpalast abgehalten werden.

Angst vor Aufklärung ist das charakteristische Zeichen der Sozialdemokratie. Eine Anzahl erfahrener Genossen tritt mit aller Energie dafür ein, daß ebenso wie das Lesen fremder Zeitungen auf dem Parteitag, auch den Genossen — zumal den jüngeren — der Besuch gegnerischer Versammlungen verboten wird. So häufig dieser Standpunkt für eine Partei, die angeblich die Aufklärung des Volkes anstrebt, auch erscheinen mag, so ist es doch durchaus verständlich. Denn jeder Genosse, der noch trotz aller Heberei ein bißchen gesunden Menschenverstand behalten hat, dürfte die auf den Versammlungen ihm zuteil werdende Aufklärung über seine Führer und die Verwendung der Arbeitergroschen, über Ziele und Kampfmittel der Partei doch recht stufig machen. Sehr zutreffend schreibt die „Kreuzzeitung“ hierzu: Absonderung von allem fremden Einfluß und der Zwang erscheinen der „Völkerverfreier“ Partei als die sichersten Mittel zur Behauptung ihrer Macht über die Genossen. — Ob sich nicht da bei den sozialdemokratischen Mittäufern die Schamröte ins Gesicht drängt?

Rußland.

Auslandsreise des Zaren? Einer Petersburger Meldung der „Patrie“ zufolge, geht in russischen Hofkreisen seit einigen Tagen die Rede, der Zar werde sich im Laufe des kommenden Jahres nach Frankreich und England begeben, um dem Präsidenten Fallières und König Georg einen Besuch abzustatten. Es heißt auch, der Thronfolger werde sich in der Begleitung des Zaren befinden und die Reise selbst würde wie diejenige Poincarés auf dem Seewege erfolgen.

Matrosenverschöderung. Nach zuverlässigen privaten Meldungen hat die Kommission, welche mit der Voruntersuchung der Matrosenverschöderung in der Schwarzmeerflotte betraut war, fünfzig Mann für schuldig befunden, aber nicht dem Marinegericht überwiesen.

Frankreich.

Auf französischem Gebiet verhaftet. Die Untersuchung über die angeblich auf elsfässischem Boden erfolgte Verhaftung des Deutschen Binder hat ergeben, daß die Verhaftung Binders durch die französischen Zollbeamten auf der Höhe des Mont Drumont auf französischem und nicht auf elsfässischem Gebiet erfolgt ist und zwar in dem Augenblick, als Binder zum zweiten Male im Wanderverbindlichen französischen Soldaten deutschen Tabak feilbieten wollte. Binder versuchte, die französischen Zollbeamten auf